

Steinburg

Innenminister im W:O:A-Polizeirevier

Klaus Schlie stattete Wacken-Festival gestern einen Besuch ab

WACKEN Braun gebrannt und gut gelaunt ist Klaus Schlie aus dem Urlaub zurückgekehrt. Der erste Termin des CDU-Innenministers in der Heimat: Rundgang auf dem Wacken Open Air und Besuch der Sicherheitskräfte und Polizei auf dem Gelände. Wann und wo müssen zusätzliche Einsatzkräfte stationiert werden, wenn Iron Maiden spielt? Diese Frage stellt sich während der Einsatzbesprechung in der Sicherheitszentrale, bei der der Innenminister zuhören darf. „Alice Cooper und Iron Maiden, heute wird unser Hauptkampftag“, erklärt Gerhard Tolksdorf, Ordnungsamtsleiter vom Amt Schenefeld. Insbesondere gelte es zu verhindern, dass Künstler oder Fans zu einer sogenannten „Wall of death“ aufrufen, bei der die Zuschauer zuerst auseinanderdrängen, um dann in zwei Fronten gegeneinander zu springen – ein gefährlicher Spaß, der unbedingt vermieden werden sollte. „Wer dazu aufruft, gegen den wird er-

mittelt“, sind sich Ordnungsamtsleiter und Polizei einig. Im übrigen sei alles besprochen, ergibt die Konferenz, Polizei, Security und Sanitäter wissen wann und wo sie stehen werden, zusätzliche Kräfte sind organisiert. „Hier in Wacken ist alles natürlich gewachsen“, erläutert Hans-Jörn Arp, CDU-Landtagsabgeordneter und Wackener, der den Innenminister auf dem Festivalgelände herumführt. Die Sicherheitsleute haben mit den steigenden Besucherzahlen dazugelernt, nach jedem der 20 Wacken Open Airs waren sie wieder etwas besser auf das kommende Festival vorbereitet. „Es ist gut, wenn man so etwas in lokalen Händen lässt“, findet auch Klaus Schlie. Im Videoaufzeichnungsraum wird ihm die Überwachungsstrategie der Sicherheitsleute demonstriert. Überall auf dem Gelände sind Kameras installiert, insbesondere die Bereiche vor Bühne und an Eingängen haben die Männer auf den Schirmen genau im Blick.



Innenminister Klaus Schlie mit dem Schenefelder Ordnungsamtsleiter Gerhard Tolksdorf gestern in der Einsatzzentrale auf dem W:O:A-Festivalgelände. APPUNN

Wie Kalle und „Ecke“ die Stecknadel im Heuhaufen suchen

WACKEN „Wir suchen unsere Leute“, sagen Kalle (15) und „Ecke“ (18) mit dem Wissen, dass es alles andere als leicht ist, sie auf dem Festival-Gelände irgendwo zu finden. „Eher würde man wahrscheinlich eine Stecknadel im Heuhaufen finden“, scherzen die beiden aus Niedersachsen angereisten Metalfans. Noch in der Nacht zu Mittwoch haben sie ihr Camp auf dem Platz „Y“ aufgeschlagen und laufen sich seitdem im wahrsten Sinne des Wortes die Füße wund. „Das sind ja Größenordnungen hier auf dem Festival – so etwas habe ich noch nie erlebt“, sagt Kalle, der das erste Mal in Wacken ist. „Die Festivals, die ich bislang kennen gelernt habe, waren in einer Viertelstunde zu umrunden“, lacht der Fünfzehnjährige, der alleine von seinem Camp bis zum „richtigen Festivalgelände“ gut eine halbe Stunde laufen muss. „Und das machen wir mehrmals am Tag“, betont „Ecke“. Für ihn sei es bereits das dritte Mal, dass er das W:O:A erlebt, und genießt. „Am meisten freue ich mich immer wieder auf die vielen Leute, die man hier so trifft“, sagt er. Die Musik stünde für

den 18-Jährigen erst an zweiter Stelle. „Wenn ich ehrlich bin, genieße ich hier die Tage als Schnorrer“, gibt Kalle zu, während er einen großen Schluck aus seiner Dose Bier genießt. „Saufen, dass bringt hier auch so richtig Spaß“, grinst er und ist froh, seinen Kumpel als volljährige „Aufsichtsperson“ bei sich zu haben. „Aber hier sagt keiner was, alle Leute sind friedlich und freundlich“, hebt „Ecke“ hervor und findet zudem noch lobende Worte für die Wackener selbst. „Dass die so etwas seit so vielen Jahren mitmachen und dabei auch so freundlich und zuvorkommend sind, finde ich einfach super“.



Kalle und „Ecke“ wollen vor allem „Party machen“. KM

Ein Teil des Wackener Sicherheitskonzepts wird von der Polizei umgesetzt. „Wir haben hier praktisch ein komplettes Polizeirevier auf die Wiese gebaut“, zeigt Einsatzleiter Ingo Minnerop dem Innenminister und dem Abteilungsleiter Polizei im Innenministerium, Jörg Muhlack. In den Containern werden Anzeigen angenommen, Fundsachen verwahrt und die Einsätze der rund 180 Polizeibeamten auf dem Gelände koordiniert. Auf einem Bildschirm sind als kleine Punkte alle Kollegen zu sehen, die mit digitalen Funkgeräten ausgestattet sind. „Wenn der Digitalfunk hier in Wacken funktioniert, funktioniert er überall im Land“, sagt Ingo Minnerop zu dem Versuch mit den neuen Geräten.

Ihr großer Vorteil: Selbst wenn ein Kollege aus dem lautesten Konzertgetöse anruft, die Empfänger in der Zentrale hören nur seine Stimme, der Lärm rundherum wird digital ausgeblendet. Klaus Schlie inspiziert noch die Feldküche der Einsatzkräfte. „Nachts wird gegrillt, das gefällt allen am besten“, erklärt Ingo Minnerop, und lässt dann die vielen Eindrücke vom Festival bei einem Wasser im Bierzelt von Hans-Jörn Arp sacken.

„Eine positive, freundliche Atmosphäre und hochprofessionelle Sicherheitsmaßnahmen“, lobt der Politiker. Doch ein Konzert möchte er hier trotzdem nicht miterleben: „Ich bin relativ leidensfähig, aber Heavy Metal ist wirklich nicht mein Ding.“ Kerstine Appunn

Auftakt mit Rocklegende Alice Cooper



DPD

WACKEN Im Headbangers Ballroom, im Wackinger Village und in Bullhead City ging gestern schon ab Mit-

tags musikalisch die Post ab. Am Abend gab es auf der True Metal Stage die ersten Höhepunkte des Festivals.

Zum Auftakt heizte der inzwischen 62 Jahre alte Alice Cooper (Foto) den 75 000 Fans ein. Anschließend

sorgte Iron Maiden für Stimmung. Heute reicht die Palette von den Apokalyptischen Reitern bis Slayer.

Ein Taschendieb und 185 falsche Tickets

WACKEN Die Polizei in Wacken meldet: Praktisch 100 Prozent der Fläche des Wacken Open Air Geländes sind gefüllt. „Das heißt nahezu alle Teilnehmer mit Tickets sind inzwischen angereist“, sagt Polizeisprecher Michael Baudzus. Mit dem Verkehr habe es dabei keine Probleme gegeben. Allerdings hatten einige Fans Probleme mit ihren Tickets. „Offenbar wur-

den über das Internet gefälschte Karten verkauft“, so der Polizeisprecher. Aus „goodwill“ wurden die geprellten Fans trotzdem auf das Gelände gelassen und können am Festival teilnehmen. 185 Anzeigen wegen dieser Fälschungen liegen den Beamten bereits vor. Neben drei Körperverletzungsdelikten hat die Polizei 31 Anzeigen wegen Taschen-

diebstählen aufgenommen. Einen Dieb, einen 29-jährigen Rumänen, konnten sie jedoch bereits dingfest machen; er soll sieben Taschen diebstähle begangen haben und wurde noch gestern dem Haftrichter in Itzehoe vorgeführt. Ein Präventionshinweis der Polizei: Wertsachen nur in „den Metal-Bags“ mit sich führen oder im Sicherheitstrakt einschließen.

700 Menschen haben sich im Sanitätszelt behandeln lassen, vermeldet der Rettungsdienst. 80 mussten in umliegende Krankenhäuser transportiert werden. Insgesamt sei dies eine „relativ entspannte“ Lage.

Da nur noch Plastikflaschen und Dosen auf dem Gelände verkauft werden, gibt es bisher sehr wenige Schnittwunden. kea

Warum der Vorgarten der Freunde in Wacken wichtiger ist als das Festivalgelände

WACKEN Hauptstraße 49. Für einige Festivalbesucher ist diese Adresse das erste Ziel, wenn sie nach stunden- oder tagelanger Fahrt die kleine Gemeinde Wacken erreichen. „Nicht das Festivalgelände ist uns wichtig, sondern der Vorgarten unserer Freunde Heiko und Angie“, sagen die Metalfans, die es sich auf Bänken, der Mauer und im Gras unter der alljährlich vom Hausherrn gespannten „Behackerplaner“ gemütlich gemacht haben.

„Die ist wichtig, damit wir auch bei Regen hier draußen feiern können“, sagt Heiko Feddern. „Hier ist immer die Warm-up-party“ sagt einer der Angereisten und ihm ist deutlich anzusehen, wie wohl er sich fühlt. „Wir stehen zum W:O:A, deshalb kam uns vor vielen Jahren mal die Idee, unseren Vorgarten für das Festival platt zu machen, um neue Leute kennen zu lernen“, sagt Heiko Feddern. „Am härtesten war der Tag der ersten Einreise“, erinnert sich das Ehepaar. Bis in die tiefe Nacht hinein haben sie mit ihren Besuchern, die längst zu guten Freunden geworden sind, gefeiert. „Ich habe jetzt sogar 20 T-Shirts für unsere WOA-Freunde anfertigen lassen“, sagt Heiko Feddern, dessen schwarzes Shirt auf der Brust mit einer

49 und am Arm mit einer 1 versehen ist.

„Die 49 steht für unsere

„Wir sind hier eine ganz tolle W:O:A-Familie, und es kommen immer mehr Mitglieder hinzu“

Heiko Feddern
Gastgeber in Wacken

Hausnummer“, sagt der Wackener. „Da ich inzwischen ein sehr guter Freund der Familie bin, erhielt ich ein Shirt mit der Nummer 9“, sagt der aus Norwegen angereiste Kilt-Träger. „Während des Festivals bewohne ich seit vielen Jahren schon ein Zimmer in der Pension „Zur Ten-

ne“ – und das, auch wenn es keiner glauben will, auf Lebenszeit.“ Ebenso lange komme er auch immer wieder gerne zu der gastfreundlichen Familie in die Hauptstraße 49. „Es ist aber nicht so, dass wir uns hier bedienen lassen“, betont Peter in seinem immer noch herauszuhörenden österreichischen Dialekt. „Wir legen alle zusammen, um Getränke zu kaufen oder jeder bringt einfach etwas mit“, bestätigt auch Heiko Feddern und hebt ausdrücklich hervor, dass er vor seinem Hause nichts verkaufe. „Wir sind hier eine ganz tolle W:O:A-Familie geworden und hinzu kommen alljährlich immer mehr „Fa-

milienmitglieder“, erzählt der Hausherr weiter, der seinen Gästen sogar eine „Metaltower“ anbietet. „Wer Lust hat, kann bei uns draußenduschen“. Gefallen an der Hauptstraße 49 haben auch Thomas und Micha aus der Lüneburger Heide gefunden. „Wir mussten hier wieder etwas gutmachen, weil ich im vergangenen Jahr etwas auf dem Rasen ausgekippt habe“, scherzt Micha, der erstmals seinen 16-jährigen Sohn Joshi mitgenommen hat. „Das hatte er sich mit seinem geilen Zeugnis einfach mal verdient“, sagt der stolze Papa, der die kommenden Nächte so gut wie durchmachen will. km



Angie und Heiko Feddern (li) mit ihren WOA-Freunden Peter, Hartmann, Thomas, Micha und dem 16 Jahre alten Joshi. MEHLERT